

# „Von Schach im Schulunterricht profitierten alle Fächer“

Der Russe war offiziell Weltmeister von 1985 bis 1993. Nach einem Streit mit dem Weltverband Fide wurde er abgesetzt. 2005 trat er überraschend vom Schach zurück. Für einen Großteil der Schachwelt gilt Kasparow als stärkster Spieler der Geschichte. Heute ist der 48-Jährige russischer Oppositionsaktivist.

ner Schach in die Schulen bringt, mit Startpunkten in aller Welt. Schach ermöglicht eine gute Verbindung von traditionellen Unterricht und computervernetztem Lernen.

**Ist dafür denn Zeit? In deutschen Schulen ist der Lehr- und Stundenplan meist dicht gefüllt.**

Ideal ist die Grundschulzeit. Dann haben die Kinder noch Zeit dafür. Außerdem ist dieses Alter von etwa fünf bis neun Jahren ideal. Man muss sie heranzuführen an Schach, wenn sie lernen, wie man denkt.

**Wofür soll das nützen, außer für Mathematik?**

Sie profitieren für alle Schulfächer. Ihre mentalen Fähigkeiten werden trainiert, weil Kinder anders als bei den vielen Computerspielen beim Schach lernen, sich zu konzentrieren. Schach fördert die Initiative, die man braucht, um mit der Flut an Informationen zurechtzukommen, der wir ausgesetzt sind.

**Gibt es Erfahrungen in der eigenen Familie?**

Wir haben unsere fünfjährige Tochter im Sommer die Regeln erklärt, wollten sie dann weiter inspirieren und fanden dabei das altersgerechte Computerprogramm einer schottischen Firma, entwickelt von Russen. Unser Konzept basiert weitgehend auf dieser Software. Wenn alles funktioniert, ist der ultimative Traum. Wettkämpfe zu organisieren. Eine Schachweltmeisterschaft der Schulen im Internet.

**Wer soll das alles bezahlen?**

Es ist nicht teuer. Da musst kein Stadion bauen, du brauchst nur einen Computer, der meist schon da ist, oder ein Schachbrett und Figuren. Es ist wirklich billig. Und private Sponsoren und Sponsoren sollen helfen.

**Können die Schulen das kostenlos erhalten?**

Nein, es wird aber nicht sehr teuer sein, weil wir eine Non-Profit-Organisation sind. Finanziell unterstützt wird sie von einem belgischen Unternehmer. In ärmeren Ländern ist es denkbar, dass Schulen die Pakete kostenlos erhalten.

**Für den pädagogischen Effekt steht politisches Lobbying. Wie weit sind Sie da?**

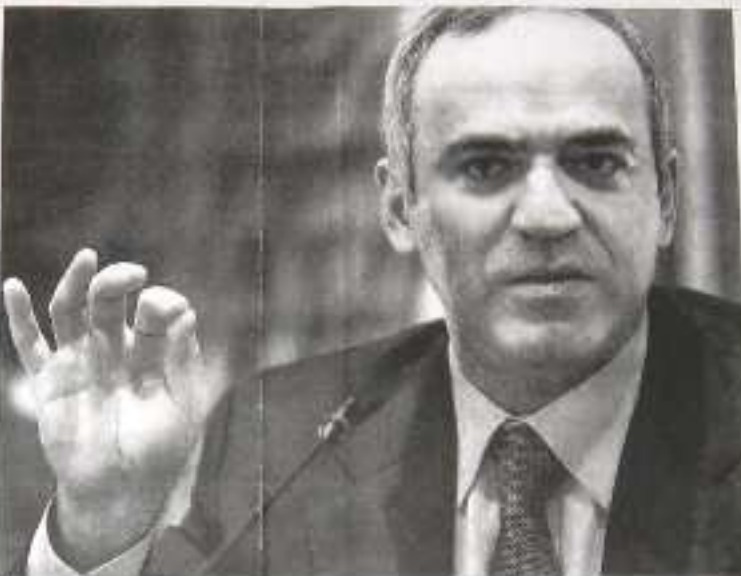
Ich habe zuletzt den britischen Schulminister getroffen und führende Bildungspolitiker in Frankreichs. Überall sind die Reaktionen positiv, weil Schach keine Schattenseiten hat. Es ist ein pädagogisches Mittel ohne Risiko.

**Auch bei der EU?**

In Brüssel haben wir zusammen mit dem Europäischen Schachverband die Vorlage einer Deklaration im Europäischen Parlament erreicht und müssen nun für deren Annahme 350 Unterschriften der Parlamentarier bekommen. Das ist schwer, aber machbar. Viele der Parlamentarier sind Schachspieler. Und wir haben gute Beziehungen über die politischen Lager hinweg, von den Christdemokraten bis zu meinem Freund Daniel Cohn-Bendit.

**„Ihre lange prophetische Wladimir Putin wieder an, russischer Präsident zu werden.“**

Lassen Sie uns aus einem anderen Blickwinkel sehen. Erstens: Ich hatte eine gute Zeit mit Carlsen. Er ist die Nummer eins der Welt, und ich habe bewiesen, dass ich ein sehr guter Coach sein kann, gut darin, meine Erfahrungen mit Jungen zu teilen, so wie sie Botwinik mit mir geteilt hat, als ich jung war. Zweitens: Die Kasparow-Kampagne war kein Erfolg. Das aber hat mich nur noch mehr moti-



Mutiger Kämpfer: Garri Kasparow

Foto: AFP

**Offen der Name Kasparow viele Türen?**

Auf jeden Fall da, wo es um Schach geht. Der Name hat Magnetwirkung. Seit wir vor einem halben Jahr starteten, war ich in Brasilien, Südafrika, den Emiraten, der Türkei, England, Frankreich, Georgien. Überall sehen die Leute, wie engagiert ich bin, dass ich mein Wissen einbringe, meine Zeit opfere, um dieses Programm aufzubauen. Und das, ohne damit Geld zu verdienen. Nur meine Ausgaben werden erstattet.

**Sie wirken motiviert. Dabei hätten sie Gelegenheit, frustriert zu sein. Sie beendeten Ihre Zusammenarbeit als Trainer mit Magnus Carlsen, scheiterten zusammen mit Anatoli Karpow beim Versuch, den Schach-Weltverband FIDE zu reformieren. Und nun tritt auch, wie von Ih-**

viert, etwas zu tun, weil ich das ganze Übel der FIDE gesehen habe. Sie machen viel Lärm, aber stellen nichts auf die Beine, auch nicht im Schachschach.

**Sie haben die Reform der Weltchachs von der Spitze her nicht geschafft, nun versuchen Sie es von unten, von den Wurzeln?**

Es geht mir um Erziehung, und das braucht Glaubwürdigkeit. Welche Glaubwürdigkeit kann eine Organisation haben, deren Präsident Gaddafi traf und sich damit öffentlich brüstete? Wir versuchen, der Organisation des Schachs ihre Glaubwürdigkeit zurückzugeben. Das kann man tun, indem man zur Attacke übergeht oder Alternativen anbietet, also etwas Neues tut. Viele Verbände haben gesehen, dass Iljumschinow verdrorben

ist, mit seinen ganzen Methoden, an der Macht zu bleiben, mit seinen Vergütungen. Die Fide bietet keine Zukunft, keine Vision.

**Und Putin?**

Es hat seine Optionen völlig begrenzt. Nun ist er Diktator auf Lebenszeit. Aber das Leben von Diktatoren ist unwehentlich. Schauen Sie sich Mubarak im letzten Dezember bekam er 90 Prozent. Die Stärke des Putin-Regimes war, dass es flexibel war. Er konnte als Liberaler auftreten, als Nationalist, als Populist, er konnte Images und Illusionen schaffen. Er hat vier Jahre Illusion gewonnen, indem er seinen Scharten Medwedjew wusch, der viele Menschen in Russland und im Westen, einschließlich der Politiker von Washington bis Berlin, glauben ließ, er könne eine Alternative sein. Aber jetzt ist es sehr klar geworden, dass Putin lebenslanglich ist.

**Das klingt resignativ.**

Nein, denn nicht nur den Menschen im Westen, auch vielen in Russland ist das nun klar geworden. In den letzten Monaten spürte man die wachsende Frustration. Jetzt bei denen, die Putin loyal sind, weil sie beiseitegeschoben werden, weil er nun zeigt: Ich bin Putin, deine Meinung ist mir egal. Ich denke, dass Putin viel von seiner Autorität eingebüßt hat, dass sein Regime dabei ist, zur Lachnummer zu werden. Die Leute machen Witze über ihn, und das erinnert an die Sowjetunion. Wenn die Leute anfangen, Witze zu machen über das Regime, schlechte Witze, dann zeigt das, dass es nicht mehr unantastbar ist. Es ist der Beginn seines Niedergangs.

**Wenden Sie nach Russland reisen, um Wahlkampf zu machen?**

Nein, ich will nicht Teil dieser Farce sein. Es sind keine Wahlen. In Europa hat man Wahlen mit festgelegten Regeln und unveränderlichen Ergebnissen. In Russland hat man Wahlen mit unveränderlichen Regeln und festgelegten Ergebnissen. Wir fordern die Leute zum Boykott auf. Dazu, sich aus der Wahlerliste streichen zu lassen und sich in öffentlichen Protestlisten im Internet einzutragen. Das Internet eröffnet die Chance, zusammenzukommen und eine Parallelgesellschaft zu schaffen. Eine Alternative.

**Alternativen sind Ihr Thema. Und Erneuerung. Darüber halten Sie Vorträge für große Technologiefirmen. In Ihrem neuesten Buch, das 2012 erscheint, geht es um Innovationen oder vielmehr um den Mangel an Innovationen. Was meinen Sie damit?**

Die Technologie stagniert. Wir haben nichts mehr, was das Leben wirklich verändert. Wir haben nur die Illusion, dass wir in einer Zeit der Innovationen leben.

**Aber wir bekommen doch jedes Jahr immer neue Smartphones?**

Und was kriegen wir dafür her? Die Neuen Ding auf den Mond mit einer Computertechnik, die gesteuert war als die ersten iPhones. Es gibt keine wirklichen Innovationen und deshalb keine neuen Industrien. China ist erfolgreich, aber sie kopieren nur Vorhandenes. Weil es keine wirklichen Innovationen mehr gibt, in die es sich zu investieren lohnt, warum künstliche Finanzinstrumente erfinden, die niemand versteht. Das soll die Wahrung von Innovation erhalten.

**Es scheint, als überorientierten Sie sich für nahezu alles.**

Segar für Fußball. Ich habe alle Finals und Halbfinals der Weltmeisterschaften seit 1970 gesehen.

**Schon das legendäre Halbfinale in Mexiko 1970 zwischen Deutschland und Italien? Da waren Sie erst sieben.**

4,5 für Italien nach Verlängerung, nachdem die Deutschen in letzter Minute ausgeglichen hatten, durch Schaelenjan.

**Und bitte Ihr finales Urteil als Stratege der Spielform: Was war das beste Endspiel?**

1986. Großartiges Finale. Phänomenales Spiel. Erst 2:0 für Argentinien, dann 2:2. Aber danach ein großer strategischer Fehler der Deutschen. Wer war der Coach? Beckenbauer?

**Ja. Das deutsche Team wollte nicht auf die Verlängerung warten, wachte die Entscheidung.**

Genaue, das war der Fehler. Zu viel Adrenalin. Sie verloren den Sinn für Gefahr, entblödeten sich. Und dann ein solcher Maradonien-Moment, und Bunsen gas kann von der Mittelreihe allein ein Tor zulaufen. Wären die Deutschen nicht geblieben, sie wären Weltmeister worden.

**So wie Sie kurz zuvor, als Sie kurz nach 0:5-Rückstand in 72 Partien marciert und als ihr heute jüngster Spiel die Weltmeisterschaft gewonnen hat Mit 41, mitten im besten Schachhören Sie 2005 auf. Reist es Sie manchmal zurückzuführen als Spieler?**

Nein. Als Schachspieler bin ich das Beste, was ich tun kann im Schach.

Das Gespräch führte Christian Eichler